Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 17 (1923)

Heft: 4

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ciewi Zur Belehrung (2:0)/2

Bom Bertrauen und Mißtrauen.

Wir vertrauen einem Menschen, d. h. wir glauben, daß er gut sei, daß er nicht lüge, nicht stehle nicht betrüge, daß er andere Menschen nicht verleumde, daß er wahrhaftig oder aufrichtig und bei der Arbeit fleißig sei.

Aber es gibt auch Menschen, von denen wir wissen, daß sie nicht gut sind, daß sie manchemal lügen, daß sie unehrlich sind und falsch, daß sie böse Geschwäße machen, daß sie bei der Arbeit nicht sleißig sind usw. Diesen Menschen mißtrauen wir. Im täglichen Leben müssen wir uns oft besinnen und prüsen, ob wir einem Menschen vertrauen können oder ob wir ihm mißtrauen müssen.

Manchmal mißtrauen aber auch in einer Familie die eigenen Angehörigen einander; dann ist das Familienleben unglücklich. Das Mißtrauen bringt Unfrieden, Haß und Streit. Alle Familienangehörigen sollen gegen einander gut sein, einander helsen, einander lieb haben, daß sie einander vertrauen können. Verstrauen bringt Freude, Frieden und Glück in

die Familie.

Es gibt aber auch Menschen, die zuviel Mißtrauen haben gegen andere. Der ist nicht gut! Auch gegen brave, unschuldige Menschen haben sie Mißtrauen. Das ist ein Fehler. Zuviel Mißtrauen kommt aus dem eigenen, bösen Herzen. Werzuviel Mißtrauen hat, soll sich selber bessern und nicht immer andere tadeln. Wir sollen im Leben nicht zuviel mißtrauen und nicht zuviel vertrauen. Da gilt das Sprichwort: "Trau, schau, wem?" d. h.: Schau die Menschen genau an, daß du richtig merkst, wem du verstrauen darsst und wem nicht!

Alleriei aus der Caubstummenwelt

Schutabzeichen!

Die Schutabzeichen ohne Umschrift, die allein für die Taubstummen in Betracht kommen, müssen erst noch gemacht werden, und ich habe noch keine bekommen. Die Bestellungen und Zahlungen sind sorgfältig notiert worden.

Notiz für die Saubstummen im Ranton Burich.

Der diesjährige kantonal-zürcherische Taubstummentag wird am Auffahrtstag den 10. Mai in Turbental bei Winterthur stattfinden. Das Taubstummen-Heim Turbental hat die Liebenswürdigkeit, uns bei diesem Anlaß zum Besuche seines Hauses einzuladen und ein Lokal zur Verfügung zu stellen. Wir werden Gelegenheit haben, das Taubstummenheim und seine Einrichtungen kennen zu lernen. Deshalb rüstet Euch schon jest für den kleinen Ausflug nach Turbental! Das Programm mit näheren Angaben erscheint in der Mai-Nummer der "Taubstummen-Zeitung".

Der Taubstummenbund Zürich und Umgebung.

Bern. Am 8. März wurde in Bern Jakob Eichenberger, geb. 1856, nach ichwerem Leiden in die Heimat abberufen. Er hat ein Leben voll Arbeit und Fleiß hinter sich. Die Eltern wohnten in der Felsenau in Bern und Jakob Eichenberger hat nach seinem Aufenthalt in der Anstalt Frienisberg, von 1867 — 1873, lange Jahre hindurch die Kähre nach Bremgarten geführt. Er hat dieses verantwortungsvolle Amt des Fährmanns mit viel Fleiß verwaltet. In spätern Jahren hat er gerne davon erzählt, wenn er in Bern auf der Straße bekannte Leute antraf, welche er früher über die Aare geführt hatte. Er kannte sie alle gut und bekümmerte sich um ihr Leben und auch um alles, was in der Welt vorging. Nach dem Tode seines Vaters. kam Jakob nach Lauperswil im Emmental zu einem Verwandten, der Schmied war und arbeitete dort 11 Jahre lang treu am Amboß. an der Esse und an den Maschinen. Er ging regelmäßig in die Taubstummen-Gottesdienste nach Langnau und Sumiswald und hörte das Wort Gottes gerne. 1909 mußte er wieder weiterziehen, weil sein Verwandter in Laupers= wil wegen Krankheit das Schmiedehandwerk aufgeben mußte. Satob kam zu seinem Bruder, einem Metgermeister in Bern. Er half ihm in der Metgerei und wollte auch dieses Handwerk noch lernen. Aber das zunehmende Alter er= laubte es nicht mehr. In seinem Stübchen durfte Jakob einen stillen, friedlichen Lebens= abend verleben. Er hat immer viel Interesse gehabt für alles, was in der Welt vorging: die "Taubstummen=Zeitung" hat er immer gerne und gründlich gelesen. Er war beinahe nie krank und daher wurde ihm seine Leber=

frankheit dann so schwer. Er wollte nicht frank sein und hat sich bis in die letzten Tage immer selber bedient. Am 8. März aber hat Gott diesem starken Herzen ein "Halt!" zugerufen und hat seinen getreuen Arbeiter zu sich gerufen in die wahre Heimat. Alle, die ihn kannten, werden ihn in gutem Andenken behalten.

E. Sch., Pfr.

Bern. Taubstummenlokal in Bern. -Das Langersehnte ist endlich zur Tatsache ge= worden: Für die taubstummen Jünglinge und Männer von Bern und Umgebung hat sich ein Lotal gefunden, und zwar im "Zähringerhof", Gesellschaftsstraße 20. Es wurde vom bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme gemietet und soll ab 1. April jeden Abend, außerdem Samstag nachmittags und den ganzen Sonntag, den Taubstummen zur Verfügung stehen. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß das neue Lokal kein Vereinslokal ist, und daß seine Venützung nicht von der Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Verein abhängig ist. Es soll für alle männlichen Taubstummen ein Ort der Erholung und gesell= schaftlichen Anregung sein. Der eine wird gerne zur Zeitung greifen, ein anderer wird lieber ein Spielchen machen, wieder andere werden sich viel zu erzählen wissen. Eine Bibliothek wird Stoff zur Belehrung und Unterhaltung bieten. Auch wird ein Ausleihdienst eingerichtet werden. Mit der Zeit können auch Fortbildungskurse im neuen Lokal abgehalten werden. Ferner finden von nun an auch die monatlichen Vorträge darin statt (siehe die besondere Anzeige).

So ist zu hoffen, daß von diesem Lokal für die Taubstummen von Bern und Umgebuug reichliche Anregungen ausgehen werden. Der Vorstand des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme erwartet von allen Taubstummen, daß sie auf gute Ordnung und Kameradschaft halten. Es liegt nun an ihnen, zu zeigen, daß die Miete des Lokals einem Bedürfnis entspricht, und daß sie selbst dazu beitragen werden, das Lokal recht heimelig und wohnlich zu gestalten

Obgleich das Lokal in einer Wirtschaft ist, joll daraus den Taubstummen keine Gefahr erwachsen. Der Besitzer des Hotels, Herr Riesen, ist vielen Taubstummen schon bekannt. Er hat es im Vertrag ausdrücklich anerkannt, daß für die Besucher des Taubstummenlokals kein Kon= sumationszwang besteht, d. h. niemand ist gezwungen, etwas zu essen oder zu trinken zu bestellen. Aber für manche wird es Sonntags gewiß angenehm sein, neben dem Lokal eine Erfrischung einnehmen zu können.

Und so wollen wir nun diesen Schritt wagen. mit der Hoffnung auf bestes Gelingen. A.G.

Bern. Taubstummenbund. An der gut= besuchten Generalversammlung vom 4. März hielt der Präsident Fr. Balmer ein Begrüßungs= wort mit einem erfreulichen Rückblick. Es wurde ein Gesuch an den Berner Fürsorgeverein ge= richtet, die Monatsvorträge von nun an auf den dritten Sonntag des Monats zu verlegen, damit auch Auswärtige an der Fortbildung teilnehmen können. Der lang gehegte Wunsch eines eigenen Lokals wurde erfüllt; näheres darüber wird in der nächsten Rummer bekannt

gegeben.

Nach den üblichen Geschäften schritt man zu den Wahlen des Vorstandes: er besteht nun aus den Herren Frit Balmer, Präsident (bish.), Setretär: Hs. Hehlen (neu), Kaffier: Hans Büschlen (neu) und Revisor: Rud. Weber (bish.). Hierauf richtete der Präsident einige Worte an die Anwesenden, mit der Bitte um Gehorsam, Pünklichkeit im Kommen und Ruhe bei den Verhandlungen, und machte bekannt, daß die nächste Versammlung am 8. April im neuen Lotal, im "Zähringerhof", stattfinde. Bei der Wichtigkeit derselben (Vertrag und Benutung des Lokals) werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen. — Rach lebhaften Unterredungen schloß die Versammlung 4 Uhr.

Aargan. Die von Herrn Brack gehaltenen Taubstummen-Gottesdienste in Zofingen (der nächste am 15. April), werden bis auf weiteres wieder nachmittags 1/2 3 Uhr anfangen, anstatt erst 3 1/4 Uhr.

Basel. Ein taubstummer Handwerksmeister schreibt mir: "Was Herr Bühr schreibt über Taubstumme, da hat er ganz recht. Weil in der Bibel steht von der Heilung eines Taub= stummen, so muß dieses Wort unverändert bleiben. — Ich habe bei der Bedienung meiner vielen Kunden einem Unbekannten, der mit mir sprach, gesagt, ich sei gehörlos. Da glaubte der Betreffende, ich sei schwerhörig, und er schrie oder sprach sehr laut, dicht an meinem Ohr. Ich weise ihn zurück und sage: Ich höre gar nicht, ich bin taubstumm. Da merkte er sofort. wie er mit mir zu sprechen habe. Darum sage ich stets zu den Kunden: ich bin taubstumm, dann verstehen wir uns gut."

Basel. Herr Briggen schreibt uns: "In der letten Rummer konnte man verschiedene Mei= nungen über das Wort taubstumm lesen. und da möchte auch ich eine Meinung äußern.

Es gibt viele Schicksalsgenossen, die nicht taubstumm genannt sein wollen, obschon sie es in Wirklichkeit sind, und warum sind sie das? Weil sie nicht wie die Hörenden ausdrucks= voll sprechen können; sie sprechen zwar richtig, aber monoton (ohne Betonung). Und die Taubstummen sprechen Konsonanten schwächer aus, daß die Hörenden Mühe haben sie zu ver= stehen. In dieser Beziehung ist mir manche Unannehmlichkeit widerfahren. Als ich nämlich mit einem Rameraden sprach, ahmte der Hörende mir spottend nach und ich sagte zu ihm: Gib du mir dein gutes Gehör und du fannst das meine haben; die Antwort lautete: "Nein, nein", und ich sagte dem Spötter: Also sei zufrieden und spotte nicht mehr.

Als der Taubstumme dem großen Heiland gegenüberstand, ahnte er die große Hilfe noch nicht, bis der Heiland gen Himmel schaute; da paßte der Taubstumme auf, — wie wir auch immer aufpassen müssen, — löste seine Zunge und sprach: "Hephata", das heißt: Tue dich auf! Alsdann erhebt sich der Taubstumme und zum erstenmal wagt er zu Hörenden

zu sprechen:

Zu Euch, Ihr Glücklichen, die die Natur Gefegnet mit der Sinne voller Zahl.

Zu Euch, Ihr Fröhlichen, die Ihr vernehmet Das Lachen und der Rede Wohllaut.

Zu Euch, verwöhnte Freunde der Musik, Die einer Saite Ton zu Tränen rührt.

Es ist ein Unterschied zwischen einem Gehörslosen und einem Taubstummen. Derzenige, der nur das Gehör verloren und die Sprache nicht, der ist nur gehörlos, der Taubstumme aber hat müssen sprechen sernen, durch viel Aufwand von Mühe, Fleiß und Energie, sowohl vom Lehrer, als vom Taubstummen. Und wenn die Hörenden einen solchen Menschen sprechen hören, so sagen sie: er ist taubstumm, und auch teine Angehörigen von Taubstummen werden sagen, er ist gehörlos. Und so wird es bleiben. Aber der Taubstumme braucht sich seines Gesbrechens nicht zu schämen, er ist ja nicht schuld. Ich schäme mich desselben auch nicht, weil ich ja sprechen gelernt habe."

Bürich. Der Taubstummen=Reiseklub "Frohsinn" hielt am 17. März 1923 seine 15. Generalversammlung ab, welche Herr Müller präsidierte. In seinem Jahresbericht gab er einen Kückblick auf das vergangene Bereinsjahr, wie auch über die letzten Sommer ausgeführte Reise nach dem schönen Bündnerland, wo die roman= tischen Schönheiten die Wanderlustigen entzückten. Darnach erstattete der Kassier Hafner den Kassabericht, welcher natürlich die größte Ausmerksamkeit genoß; die Rechnungsrevisoren Borchardt und Kenner empfahlen die Abnahme dieser Rechnung unter bester Verdankung an den Kassier. Dann wurden die zu revidierenden Statuten und die gestellten Anträge beraten, was lange Diskussionen verursachte, die aber doch noch zum Abschluß gebracht werden konnten.

Der neubestellte Vorstand konstituierte sich wie solgt: Wilhelm Müller, Präsident; Hanz Willy, Vizepräsident; Karl Aeppli, Aktuar (neu); Heinrich Hafner, Kassier (neu); Fritz Hagensbucher, Beisitzer. Zu Rechnungsrevisoren wurden wurden Herr Otto Gygar und Frau Willy

gewählt.

In dem vom Vorsitenden Müller erwähnten Jahresbericht wurde auch der am 24. Februar stattgehabten Abendunterhaltung nicht vergessen. Sie bereitete den zahlreich erschienenen Mit= gliedern und Gästen einige gemütliche Stunden, indem humoristische Theateraufführungen und Vorträge einiger rührigen Mitglieder dafür sorgten, daß die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung kamen. Auch turnerische Vorführungen fanden Beifall und die hörenden Gäste wurden extra mit musikalischer Unter= haltung bedacht. Der Vorsitzende gab seiner Freude Ausdruck, daß auch Hörende das Fest mitgefeiert haben. Den Besuchern sei für ihre Teilnahme bestens gedankt, wie auch den= jenigen, die keine Mühe gescheut, ihre Schickfalsgenossen zu erheitern.

Suzern. Im Krankenaspl Neumünster Zürich starb an einem Krebsleiden Diethelm Rasi, der viele Jahre als Graveur in Luzern gearbeitet hat, ein stiller, verständiger Mann.

Kanada. Wir lesen in einer französischen Zeitschrift für Taubstummenlehrer, von der Taubstummenanstalt in Montreal in Kanada, die 1848 gegründet worden ist, daß sie letztes Jahr in einen modernen Brachtsdau übergessiedelt sei. Diese Anstalt habe 500,000 Dollars gekostet und die Erstellung währte sechs Jahre! In derselben sind Lehrwerkstätten sür Druckerei, Buchbinderei, Schuhmacherei, Schneiderei, Schreienerei und Schmiede. Der Schulunterricht währt acht Jahre, nachher treten die Zöglinge in die Lehre und erhalten in den vorerwähnten Berusen theoretischen und praktischen Unterricht. Der Taubstumme verläßt die Anstalt erst, wenn er im Stande ist, seinen Lebensunterhalt selbst

zu verdienen. Er lernt in der Schule englisch und französisch, und macht in beiden Sprachen ein Examen. Das Institut hat 175 Schüler und es wird betont, es sei kein Afyl, sondern eine Bildungsstätte.

Amerika. Die Volkszählung von 1920 ergab 43,000 Taubstumme. 1910 waren es noch 44,708. In den zehn Jahren hat sich also die Zahl der Taubstummen stark vermindert, besonders wenn man noch mit der starken Bevölkerungszunahme in den letten zehn Jahren rechnet. (Wohl auch eine Folge des Alkoholver= botes.)

Italien. Der Taubstummenanstalt von Klo= renz wurde ein Schulkinomatograph geschenkt; auch den erwachsenen Taubstummen werden dort gehaltvolle, moralisch gute Films vorge= führt. So lernen sie das Gute und Wahre, das Schöne und Edle kennen und lieben, und die lehrreichen Films erweitern ihren Geisteshorizont.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen bes Bereins nub feiner Seftionen

Taubstummen-Jürsorge-Verein beider Basel. In der Generalversammlung bewilligte dieser Fürsorgeverein Aredite an die Anstalten Riehen und Bettingen zur Anschaffung von Kleidern an bedürftige Böglinge, an den Tauftummenbund Basel, an die Taubstummen=Pastoration in Baselland usw. Der Jahresbericht erwähnt lobend die Tätigkeit des Taubstummen=Bundes und des Taubstummen-Frauenbundes, deren Leiter sich bemühen, durch allerhand Vorträge, Besprechungs- und Unterhaltungsabende, durch Kurse und Ausflüge ihre Mitglieder zu fördern, damit das in den Anstalten erworbene Wissen und Können vertieft und gefestigt werde. Es wird nun versucht, die Taubstummen-Pastoration von Baselland auf eigene Küße zu stellen, und Herr Pfr. Huber in Bennwil ist bestrebt, den Pfarrkonvent und die Erziehungsdirektion von Baselland für die Sache zu gewinnen, damit auch die Taubstummen Basellands regelmäßigen Gottesdienst genießen können. Der Verein hat an Mitgliederbeiträgen über 200 Fr. eingebüßt und die Rechnung schließt ab bei 1596 Fr. 75 Einnahmen und 1262 Fr. Ausgaben mit einem kleinen Ueberschuß, der jedoch bald aufgezehrt sein wird. Präsident ist Brof. Dr. Siebenmann, Kassier Herr Christ. Wackernagel.

Aus Caubstummenanstalten

Der Redaktor des alten "Schweizerfreund" Joh. Rud. Ris, der eine taubstumme Tochter Maria, geb. 1803, gest. 1851, besaß, die u.a. fünstlerische Arbeiten in Broderien u. dgl. aus= führte, besang auch einmal eine Taubstummen= anstalt in folgendem Gedicht, von dem wir zwei Strophen auslassen:

O schöne Anstalt! Lohnendes Beginnen! Der menschlichen Gesellschaft zu gewinnen Uns arme Kinder, die so hart entbehren, Was uns so viele Freude kann gewähren. Im Vaterhause einsam und verlassen Sehn wir uns Arme: Ach, wer kann es fassen? Das Denken, Träumen, Kühlen und Empfinden Ist rätselhaft, wir können's nicht ergründen. In diesem schönen Hause aufgenommen, Sind wir der grausen Debe nun entnommen, Umringt von frohen, glücklichen Gespielen, Wo gleich gebildet alle ähnlich fühlen. Wie segensvoll ist doch dies schöne Streben, So auszubilden dieses öde Leben. Gott, der es sieht, lohnt euch schon hier auf Erden,

Und hoher Lohn wird euch im Himmel werden.

Chr. J. in H. Leider gibt es in Luzern keine Taubstummenpredigt mehr für Evangelische Die probeweise in Zug abgehaltene war so schlecht besucht, daß man den Mut zur Fortsetzung verlor. Ueberdies ist der da-für außersehene Pfarrer nach Basel verzogen.

3. R. in L. J. Ja, bitte, schicken Sie mir die alten

Beitungen.

M. B. in M. Leider haben wir Ihren Brief nicht verstehen können. Ihre Gedanken laufen wild durch-

29 S. in B. Danke für die Sendung. Wir hoffen, den nächsten Jahrgang mit einer hübschen Titelzeichnung beginnen zu können.

Mehrere kommen viel zu spät mit ihrer Stimmabgabe! Bitte, sich tünftig an die bestimmte Frist zu halten. R. B. in E. Danke für alles! Auch für Ihre lieben Wünsche. Ein Glück, daß Sie Arbeit und Verdienst haben.

3. H in A. Auch für den Wettbewerb war's zu spät. Nachträgliches kann nicht mehr berücksichtigt werden. L. Z. in R. Der Dichter hat gewiß recht mit dem Vers:

Wenn jeder, was er follte, wüßte, Und jeder wollte, was er müßte, Und jeder könnte, was er sollte, Und die andern auch gewähren ließ', So war' die Welt ein Paradies.